

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **24 (1891)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—↔ Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. ↔—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitezeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Patentprüfungen für Primarlehrerinnen in Bern im Frühling 1891.

Es stellten sich zum diesjährigen Patentexamen für Primarlehrerinnen 50 Zöglinge und zwar 29 von der städt. Sek.-Schule und 21 von der N. M. Schule. Dieselben konnten alle ohne Ausnahme patentirt werden. Im Ganzen traten recht erfreuliche, in einzelnen Fachrichtungen sogar sehr gute Leistungen zu Tage. Ohne allen Anstand passirten sämtliche Zöglinge in Pädagogik, Religion und allen Real- und Kunstfächern. Für einzelne ging es etwas mühsam zu in der deutschen Sprache und in der Mathematik. Doch lösten sich die Fragezeichen, die eine zeitlang für 3 oder 4 Aspirantinnen die Gestalt verhängnisvoller Noten anzunehmen drohten, schliesslich noch ziemlich leicht. Die Leistungen im schriftlichen Rechnen waren entschieden viel besser als im Mündlichen. Die Beweise und Formeln waren den meisten recht geläufig. Dagegen bereiteten die einfachsten Aufgaben im Kopfrechnen manchen Zöglingen wahres Kopferbrechen und lieferten den Beweis, dass es in dieser Richtung noch an der notwendigen Gewandtheit und Sicherheit fehlt.

In der dreitägigen schriftlichen Prüfung waren folgende Aufgaben zu lösen:

Pädagogik.

1. Was hat die Schule mit Einschluss der Lehrerschaft für das leibliche Wohl der Schüler zu tun, *abgesehen vom Unterricht?*
2. Welche Anforderungen stellt die Gesundheitspflege *an den Unterricht?*

Soweit die Zeit reicht, ist auch aus der *Geschichte der Erziehung* anzuführen, was sich auf obige Aufgabe bezieht.

Religion.

1. Die Gleichnisse vom Reiche Gottes.
2. Die Samariter im Neuen Testament,
(In zweiter Linie: 1. Der Apostel Johannes und sein Bruder Jakobus. 2. Der Apostel Petrus.)

Geschichte.

1. Übersicht der Geschichte Brandenburg-Preussens seit dem grossen Kurfürsten.
2. Die nordamerikanischen Freistaaten. Ihre Befreiung, Verfassung etc.
(In zweiter Linie: 1. Bern im 18. Jahrhundert. 2. Die Schweiz nach dem dreissigjährigen Kriege.)

Deutsch (Aufsatz).

I. Serie.

Denken, was wahr und fühlen, was schön und wollen, was gut ist, darin erkennt der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens.

II. Serie.

Inwiefern werden die Frauen als Pflegerinnen des Schönen auch das Gute fördern?

Rechnen.

1. Abteilung.

1. Jemand hat 1760 Fr. zu $3\frac{3}{4}\%$, 874 Fr. 80 Rp. zu $4\frac{1}{2}\%$ und 1248 Fr. 50 Rp. zu $4\frac{5}{8}\%$ zinstragend angelegt. Zu welchem Zinsfusse müsste die Summe dieser Kapitalien angelegt werden, um gleich viel Zins abzuwerfen?

2. Ein kreisrunder Waschüber von 32 cm. Höhe ist oben 54 cm und unten 45 cm weit. Wie viele Liter kann er fassen? ($\pi = 3,14$).

3. Zu 330 kg Kaffee à 1. Fr. 85 Rp. per 1 kg mischt ein Krämer 528 kg einer bessern Sorte und erhält dadurch eine Mittelsorte, welche per 1 kg auf 2 Fr. 25 Rp. zu stehen kommt. Zu welchem Preise rechnet er dabei 1 kg der bessern Sorte?

4. Der Umfang eines rechteckförmigen Gartens misst 124,2 m; die Länge ist um 18,9 m grösser als die Breite. Wenn dieser Garten bei gleichem Inhalt die Form eines Quadrates hätte, wie gross wäre dann sein Umfang?

5. Ein Handwerker entlehnt auf einer Bank am 10. Februar 760 Fr. und später noch 580 Fr. Ende Juni bezahlt er die beiden Schuldsommen samt Zins à $4\frac{1}{2}\%$ mit 1358 Fr. 20 Rp. zurück. An welchem Tage hat er die zweite Summe entlehnt?

6. Eine Halbkugel misst genau 1 m^3 . Wie gross ist ihr Durchmesser? ($\pi = 3,14$).

7. Ein Handelsmann in Bern kauft in Deutschland $143\frac{3}{4}\text{ m}$ Kleiderstoff, 1 m zu 5 Mark 60 Pfennig, 1 Mark zu 1 Fr. $23\frac{1}{2}\text{ Rp}$. gerechnet, und bezahlt bar mit $2\frac{1}{4}\%$ Skonto. Die Unkosten für Fracht, Zoll u. s. w. betragen $3\frac{1}{2}\%$ der Ankaufssumme, und ausserdem wird von dem ausgelegten Geld ein Jahreszins zu $4\frac{1}{2}\%$ in Rechnung gebracht. Beim Verkauf müssen für Vermessen, Abschnitt von Mustern und Eingehen beim Dekatiren 3 m abgerechnet werden. Welchen Gewinn in Prozenten erzielt der Handelsmann, wenn er 1 m zu 9 Fr. 80 Rp. verkauft?

Anmerkung: Die richtige Lösung der 7. Aufgabe wird für zwei der übrigen taxirt.

Rechnen.

2. Abteilung.

1. Aus zwei Sorten Kaffee zu 2 Fr. 15 Rp. und zu 3 Fr. per 1 kg will ein Krämer eine Mischung von 765 kg zum Mittelpreise von 2 Fr. 65 Rp. per 1 kg herstellen. Wie viele kg muss er von jeder Sorte nehmen?

2. Ein Baumeister kauft einen 6,5 m langen Eichenstamm, dessen Durchmesser am grösseren Ende 93 cm, am kleineren aber 79 cm lang ist. Was hat er für den Stamm zu bezahlen, wenn 1 m^3 zu 80 Fr. gerechnet wird? ($\pi = 3,14$).

3. Ein Handelsmann muss für eine zu $4\frac{1}{2}\%$ verzinsliche Schuld vom 4. März bis 30. Juni 42 Fr. 05 Rp. Zins bezahlen. Wie gross ist die Schuld?

4. Um ein kreisförmiges Blumenbeet von 1,2 m Durchmesser ist ein Rasenband angelegt, dessen Fläche derjenigen des Blumenbeetes genau gleich ist. Welche Breite hat das Rasenband? ($\pi = 3,14$).

5. Eine Schuld von 4760 Fr. wird nach einem Jahre samt Zins mit 4968 Fr. 25. Rp. zurückbezahlt, wobei der Zins für das zweite Halbjahr um $\frac{1}{4}\%$ höher als für das erste berechnet wird.

Zu welchem Zinsfusse musste also die Summe für das erste Halbjahr verzinst werden?

6. Die Seitenlänge eines Würfels misst 45 cm. Welche Seitenlänge hat demnach ein Würfel, welcher nur halb so gross ist als der erste?

7. Ein Handelsmann in Bern bezieht von London 475 kg Baumwollengarn, 1 kg zu 2 Schilling 8 Pence, wobei er aber noch $5\frac{1}{2}\%$ Unkosten hat. Er bezahlt bar mit $2\frac{3}{4}\%$ Skonto und bringt 5% Jahreszins in Rechnung. Wie teuer muss er 1 kg verkaufen, um 35% Gewinn zu erzielen? (1 Pfund Sterling = 25 Fr. 30 Rp.).

Anmerkung. Die richtige Lösung der 7. Aufgabe wird für zwei der übrigen taxirt.

Geographie.

I. Serie.

1. Die Industrieen der Schweiz.
2. Zwei verschiedene Reiserouten von Chur nach Lugano.
3. Die Schweiz und Holland. Eine Parallele.
4. Stromsysteme, wichtige Kulturländer und Städte Afrikas angeben.
5. Gründe für die Kugelgestalt der Erde.
6. Warum ändert die Sonne am Himmel fortwährend den Ort ihres Auf- resp. Unterganges.

II. Serie.

1. Der Lauf der Rhone (inkl. Nebenflüsse und wichtigere Orte).
2. Welche Kantone und hervorragende Orte liegen an der Nordgrenze der Schweiz?
3. England und Russland. Eine Parallele.
4. Stromsysteme, Länder und wichtige Städte Nordamerikas angeben.
5. Wie entstehen die Lichtgestalten des Mondes?
6. Welche Mitteilungen über die Sternschnuppen könnet ihr machen?

Naturkunde.

I. Serie.

1. Charakteristik und Einteilung der Metalle. Beispiele.
2. Warum düngt man die Pflanzen?
3. Der Sauerstoff. (Eigenschaften, Bedeutung in Natur und Menschenleben.)

4. Die schiefe Ebene: Wirkung, Anwendungen.
5. Woher rühren Steigen und Fallen des Barometers?
6. $14\frac{1}{2}$ Grade nach R sind wie viele Grade nach C?
7. Den physikalischen Vorgang des Sehens darstellen.
NB. Auch durch Zeichnung, wenn's beliebt.
8. Die Höhe, resp. Tiefe der Töne erklären.
9. Die Anwendung der Elektrizität in der Telephonie.

II. Serie.

1. Unterschiede zwischen Mineral und Pflanze.
2. Charakteristik und Einteilung der Wirbeltiere.
3. Die Kohlensäure (Eigenschaften, Bedeutung in Natur und Menschenleben).
4. Wie tief fällt ein Stein in 5 Sekunden?
5. Wann schwimmt ein Körper in einer Flüssigkeit?
6. Wie entsteht die menschliche Stimme?
7. Unterschiede zwischen Sieden und Verdunsten.
8. Die Anwendung der Elektrizität in der Telegraphie.
9. Warum richtet sich die Magnetnadel von Norden nach Süden?

Im *Zeichnen* hatte jede Aspirantin einen Gegenstand nach der Natur aufzunehmen und im *Schreiben* war diesmal eine Aufgabe aus den « Geschäftsaufsätzen » zu lösen.

Wohnungsentschädigung der Lehrer.

Vor nicht gar langer Zeit wurde irgendwo im Kanton Bern, zwischen Alpen und Jura, an einer Gemeindeversammlung über dieses Thema diskutirt, weil sich einige herzhaftere Lehrerinnen die Freiheit genommen hatten, in einer ehrerbietigen Vorstellung an den löblichen Gemeinderat um Aufbesserung ihrer Wohnungsentschädigung einzukommen. Die Angelegenheit wurde schliesslich an den tit. Gemeinderat zur nähern Untersuchung zurückgewiesen, und die Petenten werden, wohl oder übel, warten müssen; was nun weiter geschieht, das zu ergründen, vermag ich nicht, obschon ich nicht recht einsehe, was es da noch weiter zu untersuchen gibt. Das gegenwärtig noch zu recht bestehende Schul-Gesetz enthält in betreff der Lehrerwohnungen Vorschriften, die für jedermann verständlich genug sein sollten. Zu jeder Klasse soll nebst der Barbesoldung eine anständige Wohnung zur Verfügung gestellt, oder, wo dies nicht

tunlich, hiefür eine entsprechende Entschädigung in Bar geleistet werden. Der letztere Fall wird nun mancherorts zutreffen und zwar vorzugsweise in grössern Ortschaften, wo mehrere Klassen in demselben Schulhause untergebracht sind und wo gewöhnlich nur für den Oberlehrer eine Wohnung eingerichtet ist, denn bei Kreirung neuer Klassen an der nämlichen Schule kann nicht immer zugleich eine dazugehörende Wohnung erstellt werden, sei es aus ökonomischen, sei es aus andern Gründen, und so gewährt man denn den ausserhalb des Schulhauses wohnenden Lehrern, resp. Lehrerinnen, eine Vergütung in Bar.

Wie sieht es nun aber hierin aus? Das gäbe eine ganz interessante Musterkarte, wollte man die Zahlen, welche die Höhe der diesbezüglichen Entschädigungen angeben, zusammenstellen; es herrscht in dieser Beziehung in den verschiedenen Gegenden überall im Bernerlande wohl ungefähr dieselbe Verschiedenheit, wie sie sich in Bezug auf die Besoldung als solche herausstellt. Gibt es ja doch viele Gemeinden, welche meinen, was Wunder sie leisten, wenn sie den Lehrern neben der gesetzlichen Minimalbesoldung kaum 100 Fr. als Wohnungsentschädigung verabfolgen und wo man es ihnen als eine unverschämte Begehrlichkeit anrechnet, wenn sie es wagen, auch nur verwundernde Betrachtungen über eine solche Summe anzustellen, oder gar so verwegen sind, um Erhöhung zu petitioniren. Man scheint vielerorts eigene Begriffe von einer anständigen Lehrerwohnung zu haben, dass man den Lehrern zumutet, für kaum 100 Fr. sich eine solche zu verschaffen und ja damit zufrieden zu sein und nicht zu muksen. Es ist insbesondere bemühend, in einer grössern Ortschaft, wo auch bei bescheidenen Ansprüchen, die ein Lehrer aus guten Gründen macht, eine kleine Wohnung allerwenigstens auf Fr. 200 jährlicher Miete zu stehen kommt, solche Ansätze als Wohnungsentschädigung zu finden. Freilich, wenn der Lehrer solche Rumpelkammern und Schlupfwinkel, die bisweilen von nomadisirenden Gesellschaften bezogen werden, als « anständige » Wohnungen betrachten und sich an einem solchen Orte häuslich einrichten wollte, dann würden obgenannte Vergütungen vielleicht ausreichen. Es gibt ja allerorten derartige Mietkasernen, wo gegen geringen Zins allerhand Leute aufgenommen werden; das wären, wenn man dieselben nach der Höhe der Entschädigung bemessen wollte, anständige Wohnungen, aber dann könnte der Lehrer noch Profit machen!

Dass der Lehrer etwas Tüchtiges leiste, dass er seine Zeit der Schule widme und sich sonst da und dort brauchen lasse, das ist ja selbstverständlich, das erwartet man von ihm, im übrigen soll er aber hübsch zufrieden sein mit dem, was man ihm gibt. Jeder Strassenkehrer meint nachgerade, er sollte wenigstens ebenso gestellt sein, wie die Lehrer, die Erzieher künftiger Generationen. Da stellt jeder Sägenfeiler Vergleichen an zwischen seinem Verdienst und dem Einkommen des Lehrers und ist darüber höchst aufgebracht, wenn die daherige Rechnung nicht zu seinen eigenen Gunsten spricht. «Und da verlangen die Lehrer noch mehr Wohnungsentschädigung? Nein, nimmermehr! wir erhalten auch keine, müssen selbst dafür aufzukommen suchen». Solche und ähnliche Bemerkungen bekommt man nicht selten zu hören. Dabei fällt es natürlich keinem dieser Neider ein, dass die Kosten zur Erwerbung des Lehrpatents in keinem Verhältnisse zu dem Dienstehkommen eines Minimalschulmeisters stehen. Aber das ist bei solchen Leuten Nebensache, belehren lassen sie sich nicht. — Vielleicht hat der Lehrer sein Patent gefunden, geerbt oder geschenkt erhalten, also warum ihm noch mehr geben? Er hat ohnehin mehr als gut ist.

Hoffentlich wird das der Beratung harrende neue Schulgesetz auch die Wohnungsentschädigungsfrage der Lehrer in befriedigender Weise zu lösen suchen, wenn man es endlich einmal wagt, mit dem Ding Ernst zu machen. Aber eben —! Doch wollen wir der Zukunft vertrauen und uns noch für einige Zeit in Geduld üben, wir Lehrer können dieses Kraut gar gut brauchen.

Schulnachrichten.

Stadt Bern. Hier starb nach längerer, schwerer Krankheit *Joh. Wyler*. Er hat 2 Jahre in Aarberg und 26 Jahre in der Lorraine und am Breitenrain zu Bern gut und treu des Lehramtes gewaltet. Ein Nachruf wird folgen.

— *Suppenausteilung.* Wie seit vielen Jahren, so wurden auch diesen Winter an der Schule «Obere Stadt» an die armen Schüler und Schülerinnen Brod- und Suppenkarten ausgeteilt.* In der Speiseanstalt im Kornhaus konnten sie dann gegen Abgabe

* Geschieht in sämtlichen Schulkreisen der Stadt; doch wird an einzelnen Orten statt Suppe und Brod, Milch und Brod ausgeteilt.

der Karten in einem besonders erstellten Lokal unter Aufsicht der Lehrerschaft das ihnen sehr angenehme Mittagsmahl abhalten. An 148 Schüler und Schülerinnen wurden vom 15. Dezember bis 24. März ausgeteilt: 6310 Brodkarten und ebenso viele Suppenkarten und betrug die Ausgabe dafür Fr. 946. 50, welche von der Stadtgemeinde, Fr. 450, von Privaten und dem Ertrag einer Abendunterhaltung der Schüler zusammengebracht wurde.

Die Lehrwerkstätten der Stadt Bern. Soeben ist der dritte Bericht über die Lehrwerkstätten der Stadt Bern erschienen. Er umfasst 14 Seiten und enthält manch wohlangebrachtes und beherzigenswertes Wort.

Bekanntlich wurden die Werkstätten vor 3 Jahren gegründet, um Jünglingen, welche entweder den Schreiner- oder Schusterberuf gründlich erlernen möchten, und wozu die Gelegenheit bei der Art des heutigen Betriebs dieser und auch anderer Handwerke von Jahr zu Jahr immer mehr schwindet, an die Hand zu gehen. Die Ersteingetretenen haben nun mit diesem Frühling ihre Lehrzeit beendet und die Direktion glaubt getrost sagen zu dürfen, dass sie ihren Zweck erreicht und die Lehrwerkstätten ihre Feuertaufe bestanden haben.

Sechs grosse Arbeitssäle dienen den 54 Lehrlingen als Werkstätten. Neben den praktischen Arbeiten werden, bei 10stündiger Arbeitszeit, täglich 1—1½ Stunden auf Zeichnen oder Theorie und eine Stunde auf Buchhaltung, Geschäftsaufsatz u. s. w. verwendet. Gute Leistungen werden mit Prämien belohnt. Der Erlös verfertigter Gegenstände hat beinahe das Doppelte des Voranschlags erreicht. Die Summe, um welche der Erlös der Produkte den Betrag des dazu verwendeten Materials übersteigt, beträgt: per Lehrling der ersten Klasse Fr. 0. 75, der zweiten Fr. 1. 20, der dritten Fr. 1. 80. Die Nachfrage nach den Produkten steigert sich aus Gründen der Qualität und der Billigkeit in erfreulicher Weise. Von richtiger Auffassung über den Wert einer strammen Arbeitsnötigung und Arbeitsangewöhnung legt folgende Stelle Zeugnis ab, von der wir nur wünschen möchten, dass ihre Anwendbarkeit auch auf die Schule immer mehr anerkannt würde:

«Einen Beruf richtig zu erlernen, wird jederzeit ein hartes, aufopferndes Stück Arbeit sein, namentlich da, wo die Zeit beschränkt ist, wo also kein beliebiges Verdoppeln der Semester Platz greifen

kann, wo es den jungen Leuten nicht anheim gestellt werden darf, ob sie arbeiten und lernen wollen, oder nicht. Der Handwerker kann nicht früh genug daran gewöhnt werden, gegen sich bietende Schwierigkeiten zu kämpfen und sie zu besiegen. Nur in diesem Kampf reift die richtige Erkenntnis der eigenen Kraft, die den Mann vor schädlichen Überschätzungen bewahrt; nur in ihm reift jene bewährte Zähigkeit und Ausdauer, die mit der Zeit zur Selbstständigkeit und auf den sogenannten «grünen Zweig» führt.»

Da sich Lehrlinge aus verschiedenen Kantonsteilen angemeldet haben und stetsfort anmelden, so sah sich die Direktion in die Lage versetzt, um denselben einen *billigen* und *geeigneten* Kostort zu verschaffen, ein kleines Konvikt im Hause selbst einzurichten: an Kostgeldern wird nur so viel verlangt, dass damit die direkten Auslagen gedeckt werden können. Die Überwachung ist einem in den Lokali-täten wohnenden Hilfslehrer übertragen.

Nach unserm Dafürhalten haben Stadt und Kanton in den Lehrwerkstätten ein Institut geschaffen, das in der Folge hunderten, ja tausenden von Jünglingen zum Segen gereichen wird, indem es ihnen eine Bahn durch's Leben eröffnet, welche sie auf andere Weise nirgends finden würden.

Dass die bernischen Lehrwerkstätten Anerkennung auch im Ausland finden, geht daraus hervor, dass die *Chambre syndicale* der Schuhmachermeister von Lyon nach Einsichtnahme von durch erstere verfertigtem Schuhwerk sich dahin ausgesprochen hat, dass ihre Erwartungen weit übertroffen seien, und dass sich eine grössere Anzahl von Mitgliedern dieser Kammer gemeldet hat, Lehrlinge der bern. Lehrwerkstätten in Anstellung zu nehmen.

Kirchberg. (Korresp.) Ein schönes Festchen feierten Freitag den 10. d. M. die ältern Schüler der *Sekundarschule von Kirchberg*. Vor einem Jahr war Herr Oberteufer von seinem Dienste an dieser Schule zurückgetreten, nachdem er vom 6. März 1841 an, also fast gar 50 Jahre, seine Kräfte der Anstalt gewidmet hatte. War da eine bescheidene Festlichkeit nicht durchaus am Ort?

Gleichzeitig erinnerte man sich aber auch, dass Herr Andres auch noch lebe und dass man ihn vor 10 Jahren eine 40jährige Tätigkeit an der nämlichen Schule habe schliessen lassen — ganz trocken, trockener fast, als man gewöhnlich aus einem Schuljahr

ins andere hinübertritt. Dieses Versäumnis wollte man gut machen. Auf den Abend des zweiten Examentages der hiesigen Sekundarschule wurde ein Nachtessen angeordnet; vorher waren bei den ältern Schülern Beiträge zu einem Geschenk an die beiden Veteranen gesammelt worden und diese fielen sehr reichlich aus; auch die hohe Erziehungsdirektion hat die richtige Antwort auf ein bezügliches Gesuch gefunden. So konnten beide Herren mit schönen Geschenken erfreut werden. Die Herren Notar Steffen in Biel und Alt-Nationalrat Elsässer in Kirchberg gaben den Gefühlen der Anerkennung für die Gefeierten im Namen der gewesenen Schüler den passenden Ausdruck. Eine lange, lange Zeit 50 Jahre und ein kurzer schöner Abend der Freude, ein Feierabend!

Laufen. Hier waren letzten Sonntag den 26. April zwei Lehrerwahlen zu treffen.

Während an die durch Demission erledigte Lehrerinstelle der einen Unterschule ohne Anstand die junge Stadtbürgerin, Frl. Anna Scherrer, welche erst an der Mädchensekundarschule Bern sich das Patent geholt hatte, gewählt wurde, sollte Herr Lehrer Otto Frey, dessen sechsjährige Amtsdauer abgelaufen war, aus seiner Position verdrängt, resp. gesprengt werden.

Trotzdem Herrn Frey in jeder Hinsicht die besten Zeugnisse über seine bisherige Wirksamkeit zur Verfügung stehen, sollte er, weil er entschieden freisinnig ist, durch einen frommen « Schwarzen » ersetzt werden.

Das neue Meteor war Herr Georg Näf, gebürtig von Laufen, früher Zögling des ultramontanen Zuger Seminars und gegenwärtig Lehrer in Ettingen, Kanton Baselland.

Wie aber das Gebahren Hrn. Näfs gegenüber seinem Mitbürger und Kollegen von unserer braven Bürgerschaft taxirt wurde, erhellt deutlich aus dem Resultat der gestrigen Abstimmung.

Mit 146 gegen 78 Stimmen wurde Hrn. Näf bedeutet, dass für ihn im freisinnigen Städtchen Laufen vorläufig nichts zu holen sei und Herr Otto Frey für eine neue Amtsdauer als Lehrer der Mittelschule bestätigt.

Wie übrigens hier die Spatzen von den Dächern predigen, soll Herr Näf auch im durchaus ultramontanen Ettingen « feil » geworden sein und dort innert Jahresfrist für das Fortkommen des bedauernswürdigen Herrn gesorgt werden. Amen.

Das Geschichtlein aber ist ein neuer Beweis, was eine gewisse Sorte von Lehrern unter «Kollegialität» versteht und wie weit ultramontane Parteiwut und jesuitische Lehrerbildung sich versteigen können.

Chaux-de-fonds. *Handfertigungsunterricht.* Unter der Leitung des Herrn Rudin in Basel wird diesen Sommer in Chaux-de-fonds vom 20. Juli bis 15. August der 7. schweiz. Handfertigungskurs für Lehrer abgehalten werden.

Basel. Die Freisinnigen, Demokraten und Arbeiter haben sich, wie den öffentlichen Blättern zu entnehmen ist, dahin geeinigt, für die Grossratswahl im Steinenquartier am 3. Mai Herrn Reallehrer *Schär* zu portieren. Die Zürcher und Basler können die Lehrer im Grossratssaal wohl brauchen. Gewiss wäre es auch in Bern sehr wünschenswert, dass z. B. bei Beratung des neuen Primarschulgesetzes wenigstens zwei oder drei tüchtige Lehrer im Rate sässen und, gestützt auf Sachkenntnis und Erfahrung, die Interessen der Schule nach allen Seiten hin verfechten könnten.

Literarisches.

Hilty, «*Die Kunst, Zeit zu haben*». Hubers Verlag in Frauenfeld. Dieser Vortrag ist nicht nur geistreich, sondern zugleich recht *praktisch* und enthält vieles, das jeder sofort *anwenden* kann und das auch dem Lehrer sowohl für seine Person, als auch zur gelegentlichen Verwendung im Unterricht sehr wertvoll ist. So würden bei Befolgung der in dieser Schrift erteilten Ratschläge z. B. manche Lehrer zum regelmässigen Studium wissenschaftlicher Werke und klassischer Bücher, sowie zum Ausarbeiten von tüchtigen Konferenzarbeiten viel häufiger Zeit finden. Einzelne Anweisungen Hiltys dürfen allerdings nicht etwa ganz allgemein und buchstäblich genommen werden; so wenn er vorschlägt, zur *Abwechslung* in der Arbeit mehrere Arbeiten nebeneinander zu treiben. Für einzelne Naturen, besonders für Künstler, mag dies zweckmässig sein; für das *praktische* Leben aber ist's wohl in den meisten Fällen richtiger, eine Arbeit zu beendigen, bevor man eine andere beginnt. Abwechslung findet z. B. der Lehrer ja gleichwohl, wenn er ausserhalb der Schulstunden auch etwas studiert, was nicht unmittelbar dem Schulunterricht dient. Auch der Rat Hiltys, *rasch*

zu arbeiten, darf nicht etwa dahin missverstanden werden, *flüchtig* zu arbeiten, was besonders für den Lehrer und damit auch für seine Schule schlimm wäre. Allein solches werden denkende Leser ja selbst finden. Wie diese Schrift mit Geist geschrieben ist, so muss sie auch mit Geist gelesen und befolgt werden. *Martig.*

Verschiedenes.

Wertung des Lehrers. Nach Herrn Hof-Geschichtsschreiber und Professor Treitschke (siehe Schulblatt Nr. 9) würde einer Charakteristik «des heutigen Lehrers» folgende Disposition zu Grunde gelegt werden müssen:

1) Stille Voraussetzung:

Der Schulmeister ist ein notwendiges Übel; denn er allein ist bereit und befähigt, auf «grösstenteils mechanischem» Wege aus «dummen Bauernjungen» geistig über ihm stehende Bauern heranzubläuen.

2) Behauptung:

a. Der Schulmeister *weiss* nichts («weil der Bauer jenem auch geistig voranstehe» — «Pastor der einzige Gelehrte» u. s. w.).

b. Der Schulmeister *hat* nichts («armer Teufel» — «Bauer auf den Schulmeister herabsehen, weil er gewisses Vermögen besitzt»).

c. Der Schulmeister *ist* nichts («Stellung eine unglückliche» — «Apotheker» u. s. w.)

Summa: der Schulmeister *taugt nichts.*

3) Beweis:

Vorstehende Behauptung.

4) Folgerung des Herrn Professor v. Treitschke:

«Es ist Aufgabe des Staates, das Mass der Bildung für die künftigen Volksschullehrer festzusetzen. Diese Aufgabe ist schwierig; denn will man den Schulamtskandidaten Schiller und Göthe bieten, so dass sie mit Tendenzen um sich werfen können, werden sie dann noch Gefallen finden an dem Berufe des Schulmeisters? Weil der Staat zu viel getan hat für die Lehrer, daher sind sie unzufrieden.»

(Schleswig-Holst. Schulztg.)

Wahre Freunde. Deine *wahren* Freunde sehen deine Fehler und machen dich darauf aufmerksam; deine *falschen* Freunde sehen ebenfalls deine Fehler, aber machen andere darauf aufmerksam.

Zur Sprachreinigung. Fremder (auf dem Bahnhof): «Wo bekommt man hier die Billets?» — Angestellter: «'s gibt keine Billets mehr.» — Fremder: «Was, es gibt keine Billets mehr? Was gibt es denn?» — Angestellter: «'s gibt nur noch Fahrkarten.» — Fremder: «Na, wo bekommt man denn die Fahrkarten?» — Angestellter: «Da geh'n Se nur zu selder Thür 'nein, do komme Se grad an die Billetexpedition!»

Lehrerbestätigungen.

Wahlen, gem. Schule, Strebel, Joh., bish. in Nenzlingen, prov.

Kappelen b. Aarberg, Oberschule, Bolliger, Johann, bish. in Rütli bei Büren, def.

Bümpliz, Klasse IIIA, Huggler, Melchior, bish., def.

Friedbühl b. Bern, Klasse IVB, Dietrich, K. Gottlieb, bish., def.

Länggasse » » » VB, Tschumi, Jak., bish. an Kl. VIc, def.

Breitenrain b. Bern, » VIB, Utz, Friedrich, bish., def.

Lützelflüh, obere Mittelklasse, Rösch, Gottfried, bish., def.

Lauterbach, gem. Schule, Jordi, Andreas, bish., def.

Lorraine b. Bern, III. Klasse, Blaser, Rudolf, bish., def.

Neuegg, Oberschule, Blatter, Ulrich, bish., def.

Urtenen, Mittelklasse, Zesiger, Friedrich, bish., def.

Stettlen, Mittelklasse, Ris, Friedrich, bish., def.

Treiten, Oberschule, Mühlheim, Friedrich, bish., def.

Bannwyl, Oberschule, Mühlemann, Johann, bish., def.

Hinterfultigen, Unterschule, Schindler, Margaritha, bish., def.

Rütli bei Büren, Oberschule, Marbott, Johann, bish. Lehrer an der Rettungs-Anstalt Erlach. def.

Einigen, gem. Schule, Thomann, Joh. Gottfried, bish., def.

Spiezmoos, Mittelklasse, Theilkäs, Christen, bish., def.

Amtliches.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

- 1) Der HH. Arthur Rossat und Alexander Hof zu Lehrern am Progymnasium Delsberg, letzterer prov. auf 1 Jahr.

- 2) Des Hrn. Eugen Péquegnat, Schulinspektor in Delsberg, zum Lehrer der neu kreirten franz. Klasse am Progymnasium Biel; gleichzeitig wird der Staatsbeitrag an dieser Anstalt von Fr. 21,000 auf Fr. 22,600 erhöht.
- 3) Des Hrn. Jakob v. Grünigen, Sekundarlehrer in Oberdiessbach, an Stelle des Hrn. v. Gunten sel.
- 4) Des Hrn. Jakob Ernst Andres, von Ätigen, zum Lehrer am Gymnasium der Stadt Bern.
- 5) Des HH. Dr. Johannes Brugger, zum Sekundarlehrer in Langenthal.
- 6) Der HH. Fr. Scheurer von Barga und Rud. Moser in Kirchenthurnen, zu Sekundarlehrern in Belp, auf 1 Jahr.
- 7) Des Hrn. Adrian Renfer, zum Sekundarlehrer in Biglen.
- 8) An der Mädchensekundarschule Biel: Des Hrn. Franz Georg Zwickel von Locle, zum Lehrer der neu kreirten deutschen Klasse II, prov. auf 1 Jahr.
Des Hrn. Eduard Gsteiger, bisher prov. Fachlehrer, nunmehr definitiv.
Des Hrn. Pfarrer Marthaler, zum Religionslehrer, prov. auf 1 Jahr.
- 9) Des Hrn. Niklaus Pfister, zum Lehrer an der Sekundarschule Kirchberg.
- 10) Der HH. Otto Abrecht und Emil Wyss zu Lehrern an der Sekundarschule Jegenstorf, und der Fr. Rosa Abrecht-Weber, zur Arbeitslehrerin dieser Schule.

Dem Hrn. Arthur Arn wird die gewünschte Entlassung von der Stelle eines Lehrers an der Knaben-Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee auf 2. Juni nächsthin erteilt.

Die Mädchensekundarschule Pruntrut, durch eine neue V. Klasse erweitert, wird für eine neue 6jährige Periode anerkannt und der Staatsbeitrag von Fr. 4580 auf Fr. 5400 erhöht.

Hrn. A. Mösching, Tierarzt, wird die gewünschte Entlassung von der Stelle eines I. Assistenten der Klinik im Tierspital in üblicher Form auf 1. Mai erteilt.

Das Schulinspektorat des XI. Kreises wird pro Sommerhalbjahr 1891 prov. den HHrn. Gylam, Inspektor in Corgémont und Schaller, Inspektor in Pruntrut übertragen; ersterer übernimmt den Amtsbezirk Münster, letzterer Delsberg und Freibergen.

Schulausschreibungen.

Ort und Schularart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
Uebeschi, Unterschule	2. Kreis. 2) 60	680	5. Mai.

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission. ³⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁴⁾ Für eine Lehrerin. ⁵⁾ Wegen Todesfall. ⁶⁾ Zweite Ausschreibung.

Piano-Fabrik J. RINDLISBACHER, Bern.
Prämirt an der Weltausstellung in Paris 1889.

Spezialität Kreuzsaitiger Pianos

mit Patentstimmerschrauben-Vorrichtung

Aeusserst solider Eisenbau. Grosse Leichtigkeit und sicheres Stimmen.
Schöner edler Ton. Stilvolle elegante Ausstattung.

GARANTIE

(1H7 Y) **Reparatur — Stimmung — Tausch** (3-3)

Sitzung der Kreissynode Signau

Samstag den 9. Mai 1891 in Langnau. Traktanden: 1) Freie Arbeit von Hrn. Sekundarlehrer Friedrich. 2) Eventuelle Beschlussfassung betreffend Abhaltung eines Fortbildungskurses. 3) Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Piano-Fabrik A. Schmidt-Flohr

Gegründet 1830 **BERN** Hirschengraben 28

Legato-Pianos

Neueste epochemachende Vollkommenung im Pianobau, von den **berühmtesten** Musik-Autoritäten des In- und Auslandes als das Vorzüglichste anerkannt u. geschätzt.

Gespielte andere Fabrikate können nur in meiner Fabrik mit diesem System umgeändert werden laut Monopol für die Central- und Westschweiz. (5)

Harmonium

Allein-Depot der berühmten Chicago Cottage-Organ Company für den Kanton Bern.

Verlag von J. Kuhn, Bern.

Von der Lehrmittelkommission zum Gebrauch in den bern. Schulen empfohlen:

J. Rüfli, Aufgaben z. angewandten Rechnen für die Sekundarschulen, 5 Hefte für Klasse I und V à je 25 Cts., für Klasse II, III und IV à je 20 Cts. **Schlüssel** zu allen 5 Heften in einem Bändchen 40 Cts.

N. Jakob, Geographie d. Schweiz 70 Cts., **von Europa** 40 Cts., **der ausser-europäischen Erdteile** 50 Cts., **des Kt. Bern** 40 Cts. und **Handbüchlein vom Kt. Bern** 20 Cts. Ferner ebendasselbst:

F. Schneeberger, die Harfe à Fr. 1.

Überall auf 12 ein Freiemplar.

Alleindepot von **Schürers Tintenpulver** schwarz à 30, violet à 60, roth à 100 und 15 Cts. per Paquet. (2)

Hauptversammlung der bernischen Lehrerkasse

Mittwoch den 6. Mai 1891, vormittags 10 Uhr, im obern Saale des Café Roth in Bern.

Traktanden :

- 1) Bericht der Verwaltungskommission.
- 2) Passation der Jahresrechnungen pro 1889 und 1890.
- 3) Wahlen :
 - a. Des Sekretärs der Hauptversammlung wegen Demission.
 - b. Des Kassiers und eines Mitgliedes der Verwaltungskommission.
 - c. Verlängerung der Amtsdauer von 2 Mitgliedern der Verwaltungskommission.
 - d. Verlängerung der Amtsdauer sämtlicher Mitglieder der Prüfungskommission.
- 4) Beschlussfassung über die Verschmelzung einzelner Amtsbezirke.
- 5) Festsetzung des Zuschlages zur Versicherungssumme von 1892 an.
- 6) Unvorhergesehenes.

Die Abgeordneten der Bezirke werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Präsident der Hauptversammlung :
Fr. Bach.

NB. Die Kassageschäfte werden von 9—10 Uhr im Versammlungslokal besorgt.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Schweizerische Pädag. Zeitschrift

I. Jahrgang. 1891

Herausgegeben vom Schweiz. Lehrerverein.

Redigirt von den Herren Sekundarlehrer F. Fritsch, E. Balsiger, Seminardirektor, G. Stucki, Schulinspektor.

Jährlich 4 Hefte. Abonnementspreis 6 Fr. [O. V 58]

Jedem Heft wird gratis beigegeben :

„Pestalozziblätter“, redigirt von Professor Dr. O. Hunziker.

☞ **Neu eintretende Abonnenten der Schweizer. Lehrerzeitung** ☞

☞ Organ des schweizerischen Lehrervereins ☞

☞ **52 Nummern Fr. 5** ☞

☞ erhalten die „Pädagog. Zeitschrift“ auch jetzt noch, soweit Vorrat ☞
☞ reicht, zum reduzirten Preis von 2 Fr., zusammen per Jahr nur **7 Fr.**, ☞

☞ franco durch die ganze Schweiz. ☞ (9)

Verantwortliche Redaktion : **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition : **J. Schmidt** Hirschengraben 12 in Bern.